



www.emcdda.eu.int

Drugnet Europe

Newsletter der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht

ISSN 0873-5395

In dieser Ausgabe

- 2 Benzodiazepinkonsum bei Patienten in Drogenbehandlung
- 3 EDDRA erreicht Meilenstein mit 500. Eintrag
- 4 Neue EU-Drogenstrategie 2005–2012
- 5 CND legt Schwerpunkt auf HIV/AIDS
- 6 EBDD gibt Warnung für Kokain-/Atropinvergiftungen aus
- 7 Neue Produkte und Dienste der EBDD
- 8 Besucher bei der EBDD

Weiblicher Drogenkonsum im Anstieg?

In einem Fachbeitrag der EBDD anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März wurden geschlechtsspezifische Drogenkonsummuster thematisiert. Gemäß dieser Analyse ist der Konsum illegaler Drogen bei Männern in der EU immer noch höher als bei Frauen. Bedenklich stimmen allerdings mögliche Anzeichen dafür, dass die Schere zwischen männlichem und weiblichem Drogenkonsum kleiner wird und dass sich die Lebenszeitprävalenz immer stärker angleicht, insbesondere bei Schülern. In diesem Fachbeitrag werden Daten aus drei Quellen analysiert, und zwar aus ESPAD-Schulumfragen (1995, 1999, 2003), allgemeinen Bevölkerungsumfragen und von Drogenbehandlungszentren.

In dem Fachbeitrag wurde u. a. der Frage nachgegangen, ob der experimentelle Drogenkonsum von weiblichen Jugendlichen im Gegensatz zu männlichen steigt und ob dies in Zukunft auf eine zunehmende Angleichung der Drogenkonsummuster zwischen den beiden Geschlechtern hindeutet. Eine derartige Entwicklung könnte eine „beträchtliche Zunahme der Prävalenzraten“ zur Folge haben, so der Fachbeitrag.

Professorin Salme Ahlström, Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats der EBDD, kommentierte die Untersuchungsergebnisse wie folgt: „Möglicherweise laufen junge Frauen in Europa zunehmend die Gefahr, Drogen zu konsumieren und schädliche Mengen Alkohol zu sich zu nehmen. Wir müssen den Ursachen stärker auf den Grund gehen, um geschlechtsspezifische Präventions- und Behandlungsansätze zu entwickeln, die weibliche Jugendliche gezielt ansprechen und zu Verhaltensänderungen führen. Solche Maßnahmen sind unentbehrlich, um zukünftig eine Zunahme von Problemen der öffentlichen Gesundheit zu vermeiden.“

In dem Beitrag werden Faktoren wie Drogenart, Altersgruppe und Konsummuster beschrieben, die sich auf geschlechtsspezifische Unterschiede beim Drogenkonsum und bei der Teilnahme an Therapiemaßnahmen auswirken. Hinzu kommen auch weiter reichende Faktoren, die Folgen für



Möglicherweise laufen junge Frauen in Europa zunehmend die Gefahr, Drogen zu konsumieren.

Nr. 50 von Drugnet Europe

Mit seiner 50. Ausgabe hat *Drugnet Europe* einen Meilenstein erreicht. Dieser im September 1996 erstmalig veröffentlichte Newsletter ist eines der zentralen Informationsinstrumente der EBDD, in dem regelmäßig aktuelle Informationen über die Beobachtungsstelle, ihr Reitox-Netz sowie andere institutionelle und internationale Partner veröffentlicht werden. Im Laufe der Jahre wurden Design, Inhalt, Stil und Erscheinungsweise dieser Veröffentlichung mehrfach geändert.

Aufgrund der EU-Erweiterung im Mai 2004 beschloss die EBDD, einige Veröffentlichungen in über 20 Sprachen (z. B. *Jahresbericht*) zu übersetzen. Diese linguistische Erweiterung in einigen Bereichen hat Einschränkungen in anderen Bereichen zur Folge. Daher wird *Drugnet Europe* nach Ausgabe 50 nur noch in Englisch erscheinen.

Dennoch soll der Newsletter 2005 auf andere Weise erweitert werden. Um die Möglichkeiten des Internets völlig auszuschöpfen, wird die EBDD die englische Online-Version ausführlicher als die aktuelle Druck- und PDF-Version gestalten. Nähere Informationen darüber werden in den nächsten Ausgaben des Newsletters bekannt gegeben.

Aktuelle Leser der deutschen, französischen, portugiesischen und spanischen Fassung, die an der englischsprachigen Druckversion interessiert sind, werden

Fortsetzung auf Seite 7

Fortsetzung auf Seite 7

April–Juni

2005

Drogensituation

Benzodiazepinkonsum bei Patienten in Drogenbehandlung



Mehr Frauen als Männer konsumieren Benzodiazepine als Hauptdroge

Benzodiazepine zählen heute zu den am häufigsten verschriebenen Beruhigungsmitteln weltweit. Der illegale Konsum dieser Drogen in der allgemeinen Bevölkerung und unter Drogenabhängigen stand im Mittelpunkt des 2. Internationalen Symposiums über Heroin, das vom 10.–12. März vom Amt für Gleichstellung und soziales Wohl der andalusischen Regionalregierung in Granada (Spanien) ausgerichtet wurde.

Laut der letzten 1999 in Spanien durchgeführten allgemeinen Haushaltsbefragung lag der Anteil der Erwachsenen, die innerhalb der letzten 12 Monate vor der Befragung Benzodiazepine ohne eine ärztliche Verordnung konsumiert hatte, bei 2 %. Wenn man diesen Prozentsatz auf weitere EU-Länder extrapoliert, wären heutzutage annähernd 6 Millionen Europäer Konsumenten von Benzodiazepinen ohne Rezept. Obwohl nicht gesichert ist, wie repräsentativ die spanischen Daten für andere EU-Länder sind, so weist der weit verbreitete Konsum dieser Drogen dennoch auf die Notwendigkeit einer näheren Untersuchung hin.

Derzeit suchen nur wenige Europäer Drogenbehandlungszentren allein wegen Drogenproblemen durch den Konsum von Benzodiazepinen auf. Trotz länderspezifischer Unterschiede lag der Gesamtanteil von Patienten, die sich nachweislich einer Behandlung wegen ihres Primärkonsums von Benzodiazepinen unterzogen, 2003 unter 11 %, wobei diese Zahl in den letzten 10 Jahren relativ stabil geblieben ist.

In Behandlung befindliche Patienten, die Benzodiazepine als Hauptdroge angeben, fallen etwa in die gleiche Altersgruppe (20–29 Jahre) wie Konsumenten, deren Hauptdrogen Opiate sind. Bei beiden Gruppen beginnt der Erstkonsum dieser Drogen vor Erreichen des 20. Lebensjahres, wobei die geschlechtsspezifische Verteilung unterschiedlich ist.

In der Gruppe der Patienten, die Benzodiazepine als Hauptdroge konsumieren, ist der Frauenanteil höher (1 Mann zu 1,2 Frauen) im Vergleich zur Gruppe der Opiatkonsumenten (3,8 Männer zu 1 Frau). Im Ganzen werden beide Drogenarten täglich konsumiert (82 %).

Die Behandlungsdaten zeigen, dass der Konsum von Benzodiazepinen als Sekundärdroge sehr häufig mit dem Konsum von Opiaten, insbesondere Heroin, kombiniert wird. Zwischen 40 % und 90 % der Heroinkonsumenten nehmen auch Benzodiazepine ein.

Linda Montanari und Iñaki Markez

Analyse von Patientenprofilen

Die Datenerfassung der EBDD über Patienten mit Behandlungsbedarf wegen Drogenkonsums erfolgt über den in der EU harmonisierten, so genannten Behandlungsindikator. Dabei werden Daten aus ambulanten Therapiezentren (AT), stationären Behandlungszentren, niedrigschwelligen Hilfseinrichtungen (NH), Therapieeinheiten in Strafvollzugsanstalten und allgemeinen Arztpraxen erhoben.

In den vier Ländern, in denen Daten vorliegen (Belgien, Griechenland, Irland und Luxemburg), hat die EBDD vor kurzem einen Vergleich zwischen Patienten in ambulanten und Patienten in niedrigschwelligen Hilfseinrichtungen vorgenommen. Die Daten wurden anhand einer im Jahr 2000 durchgeführten Befragung erhoben und zeigen sehr unterschiedliche Patientenprofile:

- Patienten von NH sind in der Regel älter (Durchschnittsalter: 25 in AT, 33 in NH);
- Die Männer-Frauen-Quote ist in NH höher (3:1 in AT, 4:1 in NH);
- 93 % der Patienten von NH haben einen Behandlungsbedarf wegen des Konsums von Opiaten als Hauptdroge (73 % in AT);
- 51 % der Patienten von niedrigschwelligen Einrichtungen injizieren derzeit Drogen (24 % in ambulanten Zentren).

Obwohl aufschlussreich, sind die Daten begrenzt und heben die Notwendigkeit hervor, die Profile von Patienten genauer zu analysieren.

Linda Montanari

Gesundheitsportal für Europa

„Health-EU“ ist der Arbeitstitel für das europäische öffentliche Gesundheitsportal, das derzeit von der Generaldirektion Gesundheit und Verbraucherschutz (GD SANCO) der Europäischen Kommission entwickelt wird. Das Portal, das über die Europa-Website (<http://europa.eu.int>) aufgerufen werden kann, soll als zentraler Zugang zu zuverlässigen Informationen über Fragen der öffentlichen Gesundheit in der EU fungieren.

Nach der vor kurzem erfolgten ersten Probephase ist das Portal provisorisch in die folgenden Rubriken unterteilt:

- Meine Gesundheit (Kleinkinder, Kinder, Jugendliche, usw.);
- Mein Lebensstil (Ernährung, Alkohol, Tabak, Drogen, usw.);
- Mein Umfeld (Umweltmedizin, Lebensmittelsicherheit, usw.);
- Gesundheitsprobleme (Infektionskrankheiten, Krebs, usw.);
- Meine Betreuung (Patientensicherheit, Impfungen, usw.);
- Health-EU (Gesundheitspolitik, Statistiken, usw.).

Die EBDD wirkt bei der technischen Entwicklung dieses Portals mit, das Ende 2005 einsatzbereit sein und ins Netz gestellt werden soll. Zu den Themen Drogenkonsum und gesundheitliche Auswirkungen wird die Beobachtungsstelle maßgeblich Informationen zur Veröffentlichung beitragen.

Norbert Frost

Maßnahmen

Arbeit der niedrigschwelligen Drogenhilfe

Im vergangenen Jahrzehnt haben niedrigschwellige Hilfsdienste im Gesamtkonzept der Drogenhilfe eine immer wichtigere Rolle erhalten, da sie insbesondere für schwer erreichbare Drogenkonsumenten und für Hochrisikogruppen eine Schlüsselrolle spielen (¹). Daher bemüht sich die EBDD ganz gezielt um zuverlässigere und besser vergleichbare Informationen innerhalb der EU auf diesem Gebiet.

Im Nachgang eines EBDD-Experten-treffens 2004 über Instrumente und Qualität der Datensammlung in niedrigschwelligen Hilfsdiensten arbeitet die Beobachtungsstelle nunmehr darauf hin, die Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit der von diesen Diensten zur Verfügung gestellten Daten zu verbessern. Bei einem zweiten Expertentreffen im Juni soll der Weg zu einer standardisierteren EBDD-Datenerfassung über die Dienstleistungen dieser Einrichtungen geebnet werden.

Diese Arbeit wird der EBDD eine solidere Grundlage verschaffen, um die Umsetzung der Empfehlung des Rates von 2003 zur „Prävention und Reduzierung von Gesundheitsschäden im Zusammenhang mit Drogenabhängigkeit“ zu überwachen (siehe rechts). Sie dient auch als Ergänzung zu anderen laufenden Projekten auf dem Gebiet der Datenerhebung zur Therapienachfrage.

Dagmar Hedrich



Foto: istockphoto.com

Im vergangenen Jahrzehnt haben niedrigschwellige Hilfsdienste im Gesamtkonzept der Drogenhilfe eine immer wichtigere Rolle erhalten, da sie insbesondere für schwer erreichbare Drogenkonsumenten und für Hochrisikogruppen eine Schlüsselrolle spielen

Maßnahmen zur Prävention und Reduzierung drogenbedingter Schäden

Derzeit arbeitet die Generaldirektion Gesundheit und Verbraucherschutz (GD SANCO) der Europäischen Kommission an der Erstellung einer Übersicht von Diensten und Einrichtungen zur Prävention und Reduzierung drogenbedingter Schäden, die in den EU-Mitgliedstaaten zur Verfügung stehen. Die vom Auftragnehmer, dem niederländischen Trimbos-Institut, zusammengestellte Übersicht basiert u. a. auf den von den nationalen Reitox-Knotenpunkten der EBDD vorgelegten Informationen.

Das Projekt geht auf die Empfehlung des Rates vom 18. Juni 2003 zur „Prävention und Reduzierung von Gesundheitsschäden im Zusammenhang mit der Drogenabhängigkeit“ (¹) zurück. In dieser ersten EG-Empfehlung im Bereich der öffentlichen Gesundheit im Zusammenhang mit Drogen werden die Mitgliedstaaten aufgefordert, die Prävention von Drogenabhängigkeit und die Verringerung damit verbundener Gefahren als vorrangiges Ziel ihrer Gesundheitspolitik zu verfolgen.

In dieser Empfehlung wird den Mitgliedstaaten nahe gelegt, als Bestandteil ihrer umfassenden Politiken zur Drogenprävention und -behandlung auch eine Reihe anerkannter Dienstleistungen und Einrichtungen zur Risikominderung vorzusehen. Die Übersicht soll zur besseren Überwachung dieser Maßnahmen dienen.

Dagmar Hedrich

(¹) http://europa.eu.int/smartapi/cgi/sga_doc?smartapi!celexapi!prod!CELEXnumdoc&lg=DE&numdoc=32003H0488&model=guichett

(¹) Weitere Informationen sind unter <http://www.emcdda.eu.int/?nnodeID=5778> zu finden.

EDDRA erreicht Meilenstein mit 500. Eintrag

Mit dem 500. Projekteintrag konnte das 1997 zur Förderung der wissenschaftlichen Evaluation der EU-weiten Programme zur Drogenprävention, -behandlung und Schadensminimierung eingerichtete Online-Informationssystem EDDRA einen Meilenstein verzeichnen. Im Rahmen einer breiter angelegten Strategie dient EDDRA zur Schaffung einer „Evaluationskultur“ in Europa, bei der hochwertige Evaluationskriterien und Ergebnisse routinemäßig analysiert werden. Inzwischen hat sich diese mehrsprachige Datenbank als Instrument zur Datenerhebung über bewährte Praktiken bei der Bekämpfung des Drogenkonsums fest etabliert.

Der denkwürdige 500. Eintrag unter dem Titel „*Searching family treasure*“ (Auf der Suche nach dem Familienhort) zielt insbesondere auf Familien mit Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren ab, bei denen sich potenzielle zukünftige Drogenprobleme abzeichnen. Das von einer Freiwilligenorganisation in Nordportugal durchgeführte Projekt benutzt eine Schatzsuche zur Verbesserung der Interaktion in Familien. Dabei werden Eltern und Kinder insbesondere in Fähigkeiten zur Verringerung von Risikofaktoren unterwiesen (z. B. Verhaltensprobleme). Über die Förderung von Schutzfaktoren (z. B. elterliche Fürsorge) soll den Anzeichen für einen zukünftigen Drogenkonsum entgegengewirkt werden. Über die Hälfte aller Eltern (58 %), die an den Schulungsmaßnahmen teilgenommen hatten, haben danach eine größere Nähe zu ihren Kindern verspürt. Auch alle Kinder, die an diesen Maßnahmen teilgenommen hatten, haben laut eigener Aussage eine Änderung im Verhalten ihrer Eltern festgestellt. Siehe Fact Sheet unter <http://www.emcdda.eu.int/?nnodeid=7480>.

Abigail David

Bücherbord

INCB-Jahresbericht 2004



Der Jahresbericht 2004 des Internationalen Suchtstoffkontrollrats (INCB) befasst sich schwerpunktmäßig mit der Frage der „Integration von Strategien zur Angebots- und Nachfragereduzierung: über einen ausgewogenen Ansatz hinaus“.

In dem am 2. März in Wien veröffentlichten Bericht wird festgestellt, dass separate Programme zur Angebots- und Nachfrage-reduzierung nur bedingt Erfolg erzielen. Daher sollten Maßnahmen zur Angebots-reduzierung auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene mit Maßnahmen zur Nachfragereduzierung abgestimmt werden.

Der diesjährige Bericht befasst sich auch mit der besorgniserregenden Zunahme im Laufe des letzten Jahres des illegalen Verkaufs über das Internet von psychotropen Substanzen und Arzneimitteln, die Suchtstoffe enthalten. Der Bericht fordert die nationalen Regierungen zu einem strikteren Umgang mit nicht zugelassenen Online-Apotheken auf: „jährlich werden mehrere Milliarden Arzneimittel illegal im Internet verkauft, was potenziell tödliche Gesundheitsrisiken für Kunden birgt.“

Herausgegeben von: INCB

Sprachen: Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch

ISBN: 92-1-148198-8 • **Preis:** 25 US \$

Bestellinformationen: https://unp.un.org/howto_customer_service.aspx

Die EBDD ist für die Auswahl der Materialien für das Bücherbord sowie für den vorgestellten Text verantwortlich. Jede Verantwortung für den Inhalt dieser Publikationen und die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen liegt jedoch bei den Autoren selbst.

Im Blickpunkt

Neue EU-Drogenstrategie 2005–2012



Ziel der Strategie ist es, einen Mehrwert für nationale Drogenstrategien innerhalb der EU zu bewirken und gleichzeitig die in den Verträgen festgelegten Grundsätze der Subsidiarität und Verhältnismäßigkeit zu berücksichtigen

Bei der Sitzung vom 16.–17. Dezember 2004 wurde die EU-Drogenstrategie 2005–2012 vom Europäischen Rat verabschiedet. Diese neue Strategie basiert auf der endgültigen Evaluierung der EU-Drogenstrategie und des Drogenaktionsplans 2000–2004, bei der der EBDD eine wesentliche Rolle zukam (1). Ziel der Strategie ist es, einen Mehrwert für nationale Drogenstrategien innerhalb der EU zu bewirken und gleichzeitig die in den Verträgen festgelegten Grundsätze der Subsidiarität und Verhältnismäßigkeit zu berücksichtigen.

In Bestätigung des integrierten, multidisziplinären und ausgewogenen Ansatzes der EU für das Drogenproblem, der die Nachfrage- und Angebotsreduzierung kombiniert, liegt der Schwerpunkt der Strategie auf diesen beiden politischen Bereichen sowie auf den beiden einander überschneidenden Themen der „internationalen Zusammenarbeit“ und der „Forschung, Information und Evaluierung“. Sie verweist auch mit Nachdruck auf die optimale Nutzung der vorhandenen Rechts- und Informationsinstrumente und auf die notwendige, sachdienliche Konsultation mit einer Vielzahl von Partnern (z. B. Wissenschaftszentren, Drogenexperten, repräsentative NRO, Zivilgesellschaft und lokale Gemeinschaften).

Diese Achtjahresstrategie bildet den Rahmen für zwei aufeinander folgende vierjährige Drogenaktionspläne der EU. Wie bei der vorherigen Strategie kommt der Evaluation die höchste Priorität zu.

Vor diesem Hintergrund sieht die Strategie Folgendes vor:

- eine jährliche Überprüfung des Fortschritts bei der Umsetzung der in den Aktionsplänen festgelegten Tätigkeiten von Seiten der Europäischen Kommission;
- eine Folgenabschätzung im Jahre 2008 (im Hinblick auf den Vorschlag für einen zweiten Aktionsplan für den Zeitraum 2009–2012);
- eine Gesamtbewertung der EU-Drogenstrategie und -aktionspläne im Jahre 2012.

Nach Rücksprache mit der EBDD, Europol und anderen Partnern verabschiedete die Kommission am 15. Februar 2005 einen Vorschlag für einen EU-Drogenaktionsplan (2005–2008) und leitete diesen zur Debatte an das Europäische Parlament und den Rat weiter. Dieser Aktionsplan erstreckt sich auf die vier wichtigsten politischen Bereiche der neuen Strategie. Der vorgeschlagene Text liegt in Tabellenform vor und enthält nähere Einzelheiten über die Maßnahmen und zugehörigen Zeitpläne, Akteure und potenziellen Bewertungsinstrumente oder Indikatoren. Es wird erwartet, dass der Rat diesen Aktionsplan Mitte 2005 in seiner endgültigen Fassung verabschiedet.

Philippe Roux

(1) KOM(2004) 707 endg.. Siehe auch *Drogen im Blickpunkt* Nr. 12: <http://www.emcdda.eu.int?nnodeID=439> und <http://snapshot.emcdda.eu.int>

Erweiterung

Erweiterung weiterhin wichtiges Thema auf der Tagesordnung

Angesichts des bevorstehenden Beitritts von drei neuen Mitgliedstaaten und der gewünschten Aufnahme anderer Länder steht das Thema Erweiterung weiterhin ganz oben auf der EBDD-Tagesordnung. Inzwischen haben Bulgarien, Rumänien und die Türkei ihre Verhandlungen mit der Europäischen Kommission über die Aufnahme in die EBDD abgeschlossen und werden ihr vermutlich in den kommenden Monaten beitreten. Vor diesem Hintergrund hat die Kommission die EBDD aufgefordert, die Drogeninformationssysteme dieser Staaten auf Basis der im Zeitraum 2001–2002 durchgeführten Analysen einer erneuten Prüfung zu unterziehen.

Mittlerweile bewarb sich Kroatien am 17. Januar um eine Mitgliedschaft bei der EBDD und hofft, dass die Verhandlungen mit der Kommission im Laufe dieses Jahres aufgenommen werden. Auf Anfrage der Kommission wiederum hat die EBDD vor kurzem eine Bewertung der in diesem Land vorhandenen Möglichkeiten zum Aufbau eines integrierten Drogeninformationssystems durchgeführt.

Die EBDD gehört zu einer der fünf ausgewählten Agenturen, die ihre Tore für die Aufnahme von Mitgliedern aus den westlichen Balkanländern öffnen sollen (1). Die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien hat bereits ihr Interesse bekundet. Im November 2004 wurde ein neues Phare-Projekt der Kommission zur Vorbereitung von Bulgarien und Rumänien auf die EBDD-Mitgliedschaft genehmigt, das im April 2005 beginnen und sich über einen Zeitraum von 18 Monaten erstrecken soll.

Alexis Goosdeel

(1) KOM(2003) 748, siehe http://europa.eu.int/eur-lex/de/com/cnc/2003/com2003_0748de01.pdf

Partner

CND legt Schwerpunkt auf HIV/AIDS

Bei ihrer 48. Sitzung vom 7. bis 14. März in Wien hat sich die Suchtstoffkommission (CND), das zentrale Richtlinienorgan der UN für drogenbedingte Fragen, schwerpunktmäßig mit den Herausforderungen befasst, die durch HIV/AIDS und andere durch Blut übertragbare Krankheiten entstehen.

Dr. Peter Piot, geschäftsführender Direktor von UNAIDS, leitete die Debatte über dieses Thema, bei der viele Länder über die Fortschritte bei der Verringerung der HIV-Prävalenz unter Drogenkonsumenten berichteten und ihre Erfahrungen austauschten. In diesem Zusammenhang wurde auch die Bedeutung der Prävention, Behandlung, HIV-Untersuchung und Beratung erörtert.

Mit einer Hintergrundinformation über HIV-Prävention und die Umsetzung von Spritzenaustauschprogrammen in der Europäischen Union wirkte die EBDD an den Diskussionen mit. Im Namen der EU gab die Luxemburger Präsidentschaft einen Überblick über die Erfahrungen in Europa im Bereich der HIV-Prävention und würdigte die Beratungshilfe durch die von der UN vorgelegte „Erklärung über die Leitprinzipien für die Reduzierung der Drogennachfrage“. Dabei wurde insbesondere die Unterstützung für den Kontakt von bislang nicht erreichten Konsumenten mit Drogenhilfsdiensten und die Verringerung der negativen Folgen des Drogenkonsums für den Einzelnen und die Gesellschaft zugesagt.

Von der CND wurden etwa 20 Entschlüsse über eine Vielzahl von Themen gebilligt, wie u. a. Unterstützung für Länder, die vom Handel mit illegalen Drogen betroffen sind, alternative Entwicklung und Unterstützung für Afghanistan bei der effektiven Umsetzung des im Februar 2005 festgelegten Plans zur Drogenbekämpfung.

Danilo Ballotta

Drugs-Lex

Rechtliche Ansätze zum Drogenkonsum und -besitz in der EU im Überblick

The use of illicit drugs in the EU – Legislative approaches ist der Titel einer am 11. Februar veröffentlichten Studie der EBDD. Diese Studie gibt einen Überblick über die Rechtsvorschriften zum Konsum und Besitz von Drogen für den Eigengebrauch in den EU-Mitgliedstaaten.

Der erste Teil dieser Studie befasst sich mit dem internationalen Rechtsrahmen für den Drogenkonsum und -besitz, d. h. die Übereinkommen der Vereinten Nationen (1961, 1971 und 1988). Es wird erläutert, dass diese drei Übereinkommen zwar die Rechtsgrundlage für die internationale Drogenbekämpfung bilden, doch dass die Unterzeichnerstaaten für die Umsetzung in nationales Recht verantwortlich sind.

In den Übereinkommen werden die Unterzeichnerstaaten zur Einschränkung des Drogenkonsums auf medizinische oder wissenschaftliche Zwecke aufgefordert. Aus der Studie geht jedoch auch hervor, dass das Strafmaß für den Drogenbesitz nur zum Eigenkonsum im Ermessen der einzelnen Staaten liegt. Die Überwachung, inwiefern die Übereinkommen von den einzelnen Ländern angewendet werden, ist die Aufgabe des Internationalen Suchtstoffkontrollrats.

Der zweite Teil der Studie enthält eine Zusammenfassung der verschiedenen rechtlichen Ansätze im Hinblick auf den Eigenkonsum von Drogen auf nationaler Ebene, die von Toleranz des Konsums

bestimmter Drogen bis hin zur strafrechtlichen Verfolgung für jeglichen Drogenkonsum reichen.

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass der Eigengebrauch illegaler Drogen heutzutage als geringfügige Straftat angesehen wird und nicht mit einer Freiheitsstrafe zu belegen ist.

Es wird jedoch auch gesagt, dass dies nicht als „Lockerung“ oder „Aufweichung“ der Drogengesetzgebung in der EU ausgelegt werden sollte.

Danilo Ballotta

Die Studie ist unter <http://www.emcdda.eu.int/?nnodeid=7079> erhältlich.

Spotlight

Regionaler Vergleich des Drogenkonsums in der Tschechischen Republik

Der tschechische Knotenpunkt hat eine Studie unter dem Titel „Regionaler Vergleich des Drogenkonsums und seiner Auswirkungen in der Tschechischen Republik“ veröffentlicht.

Im Rahmen einer Analyse der generellen Drogensituation des Landes beschreibt die Studie die regionalen Unterschiede beim Drogenkonsum und seine Auswirkungen aus sozioökonomischer, demografischer und institutioneller Sicht. In der Studie wird auch das Verhältnis zwischen umgebungsbedingten Risikofaktoren (z. B. schlechte demografische, sozioökonomische Bedingungen) sowie das Risikoverhalten (z. B. Kriminalität, Drogenkonsum) in der Gesellschaft anhand von korrelations-, faktor- und clusterspezifischen Analysen auf Basis der Daten aus 14 Verwaltungsregionen untersucht. Die Studie kommt zu folgenden wesentlichen Ergebnissen:

- Drogenkonsum und Kriminalität sind tendenziell stärker in Regionen mit einem höheren Durchschnittseinkommen, insbesondere in Großstädten mit einer größeren Anonymität, zu verzeichnen.
- Hilfsdienste für Drogenkonsumenten sind in Regionen mit stärkerem Drogenkonsum und -verfügbarkeit und höherer Nachfrage nach solchen Diensten zu finden.
- Die Mittelzuweisung für Prävention und Behandlungsdienste ist innerhalb der Tschechischen Republik unterschiedlich; Zuschüsse werden entsprechend den Bedürfnissen der einzelnen Regionen gewährt.

Nach Maßgabe des Knotenpunkts sollten die erkannten regionalen Unterschiede bei sozial- und drogenpolitischen Maßnahmen auf nationaler und regionaler Ebene berücksichtigt werden.

Pavla Lejcková

Version in Tschechisch: <http://www.drogy-info.cz/article/articleview/1311/1/13>

Zusammenfassung in Englisch: <http://www.drogy-info.cz/index.php/article/articleview/1480/1/48>

Reitox

Optimale Nutzung nationaler Daten

Die optimale Nutzung nationaler Daten, die Aufbesserung der Veröffentlichungen und die Rationalisierung der EBDD- und Reitox-spezifischen Aufgaben waren die Hauptthemen bei der letzten Sitzung der Leiter der nationalen Knotenpunkte, die vom 23.–25. Februar von der EBDD veranstaltet wurde. Zweck dieser Diskussion war es, vor dem Hintergrund der Kostenreduzierung auf nationaler und EBDD-Ebene Möglichkeiten zur Vermeidung von Überschneidungen und zur optimalen Nutzung der von den nationalen Stellen zur Verfügung gestellten Informationen zu erörtern.

Die EBDD legte eine Übersicht über die aktuelle Nutzung nationaler Daten für eine Vielzahl ihrer Veröffentlichungen vor (z. B. *Jahresbericht*, Kurzinformationen, *Statistical Bulletin*). Im Nachgang zu den Erörterungen soll die Wiederverwendung von Informationen anlässlich einer Expertensitzung vom 18.–20. Mai in Lissabon weiter analysiert werden. Auf der Tagesordnung standen u. a. auch die beiden neuen Instrumente zur Datenerfassung über „Alternativen zum Strafvollzug“ und „Politische und institutionelle Rahmenthemen“. Es wurde vorgeschlagen, diese Instrumente in den Datenerfassungsprozess für 2006 aufzunehmen.

Abschließend wurden die Konsequenzen einer vor kurzem getroffenen Entscheidung des Verwaltungsrats erörtert, wonach die Anzahl der Reitox-Sitzungen von drei auf zwei pro Jahr verringert werden soll. Vor dem Hintergrund dieser Entscheidung wurde beschlossen, die verbleibenden zwei Sitzungen zu verlängern, falls die Punkte auf der Tagesordnung es so erfordern.

Frédéric Denecker

Frühwarnsystem

EBDD gibt Warnung für Kokain-/Atropinvergiftungen aus

Ende 2004 und Anfang 2005 wurden in Belgien, Frankreich, Italien und den Niederlanden mehrere Vergiftungsfälle durch den Konsum von Kokain gemeldet, das mit einer relativ hohen Atropindosis angereichert war. Atropin ist ein natürliches Alkaloid der *Atropa belladonna* (Tollkirsche), das bei hoher Dosis tödlich sein kann.

Nachdem klar war, dass dieses Phänomen nicht auf ein Land begrenzt war und dass mit weiteren Intoxikationsfällen zu rechnen sei, gab die EBDD am 14. Dezember und 1. März in ihrem Reitox-Frühwarnsystem zu neuen synthetischen Drogen (!) Warnungen an die Partner aus. In diesen Warnungen wies die Beobachtungsstelle ihre Partner an, die eigenen Netzwerke und Gesundheitsbehörden zur leichteren Frühdiagnose über die Symptome einer Kokain-/Atropinintoxikation zu unterrichten.

Infolge dieser Warnmeldungen der EBDD haben mehrere Mitgliedstaaten inzwischen auch die entsprechenden Fachleute vorgewarnt. Durch diesen Umstand konnte erneut unter Beweis gestellt werden, dass das Frühwarnsystem zur Erkennung und raschen Reaktion auf neue Drogenprobleme und potenzielle Gefahren für die öffentliche Gesundheit äußerst flexibel und gut ausgerüstet ist.

Roumen Sedefov

(!) Beim Frühwarnsystem handelt es sich um die erste Phase der aus drei Stufen bestehenden Gemeinsamen Maßnahme zu neuen synthetischen Drogen (Amtsblatt L 167 vom 25.6.1997). <http://europa.eu.int/scadplus/leg/de/lvb/l33025.htm>



Produkte und Dienste

Neue Broschüre über EU-Agenturen

Bei einer Sitzung haben 16 dezentrale Einrichtungen der Europäischen Union vor kurzem über eine Neuauflage der Vorstellungsbroschüre *Europäische dezentrale Einrichtungen – europaweit für Sie tätig* gesprochen.

In der Einführung werden eingangs die Aufgaben der einzelnen Einrichtungen kurz beschrieben, danach folgt eine Vorstellung der Agenturen auf jeweils einer Seite. Auch eine Karte mit den jeweiligen Standorten ist darin enthalten.



Die Broschüre wird in 23 Sprachen erhältlich sein und kann über den *EU-Bookshop* (<http://bookshop.eu.int>) und über *Europe Direct* (http://europa.eu.int/comm/relays/ed_de.htm), ein Netzwerk von Informationszentren in den 25 EU-Mitgliedstaaten, bestellt werden.

Weitere Informationen über die Einrichtungen können unter http://europa.eu.int/agencies/index_de.htm abgerufen werden.

Nr. 50 von Drugnet Europe

Fortsetzung von Seite 1

gebeten, diese per E-Mail (info@emcdda.eu.int) zu bestellen. Leser, die über die PDF-Version benachrichtigt werden möchten, sollten sich auf der EBDD-Website (<http://www.emcdda.eu.int/register>) registrieren.

Weiblicher Drogenkonsum im Anstieg?

Fortsetzung von Seite 1

die Entwicklungen in ganz Europa haben, wie Drogenverfügbarkeit, verfügbares Einkommen und Lebensstiltrends.

In Bezug auf Konsummuster verdeutlicht die Analyse, dass die Drogenabhängigkeit „von Männern gegenüber Frauen“ (Erwachsene im Alter zwischen 15 und 64 Jahren) „bei kürzerer Beobachtungsdauer zunimmt, d. h. von lebenslangem Konsum über Konsum während der letzten 12 Monate bis hin zu aktuellem Konsum (während der letzten 30 Tage).“ Tendenziell melden Männer einen intensiveren Drogenkonsum als Frauen. In der Gruppe mit „häufigem Cannabiskonsum“ (40 Mal oder häufiger in ihrem Leben) ist die Prävalenzrate in einigen Ländern bei männlichen Schülern doppelt, dreimal und in einem Land sogar viermal so hoch wie bei Schülerinnen.

Die Berichtsergebnisse zeigen, dass der Konsum von Hypnotika und Sedativa bei Frauen höher ist als bei Männern. Mit Ausnahme von Irland, Zypern, dem Vereinigten Königreich und Norwegen gaben in der EU mehr Schülerinnen als Schüler bei Befragungen (15–16 Jahre) den Konsum von Beruhigungsmitteln und Sedativa ohne eine ärztliche Verordnung an.

Aus den von Drogentherapiezentren in der EU vorgelegten Daten geht hervor, dass die Zahl der männlichen Patienten immer noch weitaus höher ist als die der weiblichen Patienten. Nur etwa 20 % aller in Behandlung befindlichen Patienten sind Frauen.

Die EBDD wird die Geschlechterfrage in ihrem *Jahresbericht 2006* behandeln. Der neue Beitrag gehört zu den Vorbereitungen, die eine Forschungsdebatte über den Einfluss des Geschlechts auf Drogenkonsumtrends in Europa anregen soll.

„Differences in patterns of drug use between women and men“ ist erhältlich unter: <http://www.emcdda.eu.int>

Informationsquellen

Neue Artikel im Drogenbereich



Effizienz von Spritzenaustauschprogrammen

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat vor kurzem eine umfangreiche Studie über die Effektivität der Spritzenaustauschprogramme zur Reduzierung von HIV/AIDS bei injizierenden Drogenkonsumenten veröffentlicht.

Der Bericht enthält eine Zusammenfassung und wissenschaftliche Analyse von neueren Studien zur Effektivität der Spritzenaustauschprogramme. Ferner werden der Nutzen von Dekontaminationsstrategien für Spritzbesteck sowie der Verkauf und Vertrieb von Spritzen über Apotheken und Verkaufsautomaten untersucht. Er befasst sich auch mit der Entsorgung von Nadeln und Spritzen und den Rechtsvorschriften für Injektionszubehör.

Der Bericht kommt u. a. zu dem Schluss, dass die Zahl von HIV-Infektionen bei Drogengebrauchern durch zunehmende Verfügbarkeit und Nutzung von sterilem Injektionszubehör erheblich verringert wurde.

WHO (2004), *Effectiveness of sterile needle and syringe programming in reducing HIV/AIDS among injecting drug users*. Evidence for Action Technical Papers, Genf: Weltgesundheitsorganisation ISBN 92-4-159164-1

Diese Publikation kann bei der HIV-Abteilung der WHO hiv-aids@who.int bestellt oder von <http://www.who.int/hiv/pub/idu/pubidu/en> heruntergeladen werden.

Organisationen, die ihre Newsletter, Magazine, Websites, CD-ROMs oder sonstige Quellen veröffentlichen möchten, mögen sich bitte an Kathryn.Robertson@emcdda.eu.int wenden.

Drugnet Europe ist der Newsletter der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) in Lissabon. Der Newsletter wird viermal jährlich in Spanisch, Deutsch, Englisch, Französisch und Portugiesisch veröffentlicht. Originalsprache: Englisch. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Kostenlose Bestellungen bitte per E-Mail an: info@emcdda.eu.int

Rua da Cruz de Santa Apolónia 23–25, 1149-045 Lissabon, Portugal
Tel. (351) 218 11 30 00 • Fax (351) 218 13 17 11
info@emcdda.eu.int • <http://www.emcdda.eu.int>

Kalender 2005

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

EBDD-Sitzungen

- 18.–20. Mai: Reitox-Expertensitzung über nationale Berichterstattung, Lissabon.
- 23.–24. Mai: Wissenschaftlicher Beirat der EBDD, Lissabon.
25. Mai: Sitzung der Facharbeitsgruppe über geschlechtsspezifische Fragen in der Behandlungsnachfrage, Lissabon.
- 1.–3. Juni: Lehrgang der Reitox Academy zum Thema Öffentlichkeitsarbeit, Budapest.
- 16.–17. Juni: 5. jährlicher Reitox-Workshop zum Frühwarnsystem der Gemeinsamen Maßnahme, Lissabon.
- 27.–28. Juni: Jährliches EBDD-Expertentreffen über den Schlüsselindikator bei Bevölkerungsumfragen, Lissabon.

Externe Sitzungen

- 21.–22. April: 3. Sitzung des Expertenforums über Strafjustiz, Pempidou-Gruppe, Straßburg.
- 6.–8. Juni: Jährliche Sitzung der Arbeitsgruppe für die Zusammenarbeit der Dienststellen für Drogenbekämpfung in den europäischen Flughäfen, Pempidou-Gruppe, Budapest.
26. Juni: Internationaler Tag gegen Drogenmissbrauch und illegalen Drogenhandel.
30. Juni–2. Juli: 3. Konferenz der lateinischen Staaten über die Reduzierung drogenbedingter Schäden, Barcelona (<http://www.clat3.org>).

EU-Sitzungen

11. Mai: Horizontale Drogengruppe, Brüssel.
22. Juni: Horizontale Drogengruppe, Brüssel.

Besucher

Europäisches Parlament



Foto: matthobdel

Am 1. Februar hielt der Ausschuss für die Freiheiten und Rechte der Bürger, Justiz und innere Angelegenheiten des Europäischen Parlaments einen Meinungsaustausch über die Reform der Gründungsverordnung der EBDD ab (Berichterstatterin: Frau Frederika

Brepoels). Im Nachgang zu diesem Meinungsaustausch stattete eine Delegation des Ausschusses unter der Leitung von Frau Brepoels und Herrn Johannes Blokland der EBDD am 3. März einen Besuch ab. Bei diesem Besuch wollte sich die Delegation einen Einblick in die laufenden Arbeiten und die zukünftigen Herausforderungen der Beobachtungsstelle angesichts der oben erwähnten Reform und des neuen Drogenaktionsplans (2005–2008) verschaffen.

Die Delegation wurde vom Vorsitzenden der EBDD, Herrn Marcel Reimen, und vom Leiter der Direktion Koordinierung der Drogenbekämpfung der Generaldirektion für Justiz, Freiheit und Sicherheit der Europäischen Kommission, Herrn Carel Edwards, empfangen. Anschließend präsentierten Mitglieder der EBDD das Arbeitsprogramm 2005 und die Aussichten für 2006. Frau Brepoels dankte der EBDD für die gute Zusammenarbeit. Die Reform der Verordnung soll im Rahmen des Mitentscheidungsverfahrens erfolgen.

Europäische Kommission

Herr Jonathan Faull, Generaldirektor für Justiz, Freiheit und Sicherheit der Europäischen Kommission, stattete der EBDD am 29. März einen Besuch ab, bei dem ein Meinungsaustausch mit den Mitarbeitern der EBDD über die laufenden Projekte und die zukünftigen Herausforderungen stattfand.

Herr Faull teilte den Mitarbeitern mit, dass er mit der Arbeit der EBDD bei der Bereitstellung objektiver, zuverlässiger und vergleichbarer Drogen- und -analysen außerordentlich zufrieden sei. Durch diese Arbeit hätte sich die EBDD ein hohes Maß an Glaubwürdigkeit und Respekt verschafft. Er verwies auch auf die hervorragende Zusammenarbeit zwischen der EBDD und der Europäischen Kommission.

Im Zusammenhang mit der Reform der Gründungsverordnung der EBDD (s. o.) erklärte Herr Faull, dass die zuvor erwähnte Generaldirektion derzeit einen Vorschlag ausarbeitet, der vom Europäischen Parlament und Rat erörtert werden soll.

Joëlle Vanderauwera